

Platinpulver aus, vermischt es mit dem Flusse, reibt es mit Terpentinöhl an, trägt es auf das Porcellan, brennt es ein und polirt es. So gleicht es mehr dem schönsten polirten Stahl, als einer Versilberung.

Je nachdem man mehrere Lagen Gold, Silber oder Platin aufträgt, je nachdem wird auch die Vergoldung oder Versilberung oder Verplatinung mehr oder weniger erhaben. Besonders reich trägt man das Gold in der Wiener Fabrik auf, so erhaben, daß man es mit den Fingern fühlen kann. In derselben Fabrik trägt man auch oft Gold und Platin zusammen auf, und erhält hierdurch verschiedene Abstufungen, in denen das Gold bloß dann vorherrscht, wenn von demselben achtmal mehr, als von dem Platin, zugesetzt worden war. Uebrigens durfte man Gold, Silber oder Platin weder zu trocken, noch zu öhligt auftragen. Durch einen zu trocknen Auftrag bekommt das Gold nach dem Poliren keine glatte Fläche; durch einen zu öhlichten fließen die Linien breit und decken auch nicht genug. Beim Einbrennen der Vergoldung, Versilberung und Verplatinung muß auch eben so, wie beim Einbrennen der Farben, dafür gesorgt werden, daß anfangs eine gelinde Wärme im Ofen stattfindet, ehe man die Hitze zur Glut verstärkt, damit das Dehl vorher allmählig verdünste.

F ü n f u n d d r e i ß i g s t e s K a p i t e l.

Die Glashütten, oder die Verfertigung der gewöhnlichen Glaswaare.

§. 763.

Eine der nützlichsten Waaren in der Welt ist das Glas und die Glaswaare. Denn ohne sie entbehrten wir nicht bloß so mancher schöner Trink- und anderer Gefäße aus Glas, sondern auch der Glasfenster, der Glaspiegel, der Augengläser, der Vergrößerungsgläser, der Ferngläser, der